



**REVUE SCIENTIFIQUE DE LITTÉRATURE
DES LANGUES ET DES SCIENCES SOCIALES**



1/2015

Directeur de publication:

Paul N'guessan-Béchié
Université Félix Houphouët-Boigny Abidjan-Cocody

Editeur:

ALLABA Djama Ignace
Université Alassane Ouattara - Bouaké

Comité de Rédaction:

Diaby Brahim (Université Félix Houphouët-Boigny Abidjan-Cocody)
Allaba Djama Ignace (Université Alassane Ouattara – Bouaké)

www.germivoire.net

Comité scientifique de Germivoire

Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Ernest W.B. HESS-LUETTICH
Stellenbosch University Private Bag X1

Dr Gerd Ulrich BAUER
Universität Bayreuth

Prof. Stephan MÜHR
University of Pretoria

Prof. Dakha DEME
Université Cheikh Anta Diop - Dakar

Prof. Serge GLITHO
Université de Lomé - Togo

Prof. Augustin DIBI
Université Félix Houphouët-Boigny (Abidjan)

Prof. Aimé KOUASSI
Université Félix Houphouët-Boigny (Abidjan)

Prof. Béchié Paul N'GUESSAN
Université Félix Houphouët-Boigny (Abidjan)

Prof. Djiman KASIMI
Université Félix Houphouët-Boigny (Abidjan)

Prof Kra Raymond YAO
Université Félix Houphouët-Boigny (Abidjan)

Prof Daoud COULIBALY
Université Alassane Ouattara (Bouaké)

Table des matières

Gerd Ulrich Bauer, Bayreuth / Bad Vilbel Friedenssicherung, Konfliktprävention und Stärkung der Zivilgesellschaft – Instrumente und Paradigmen deutscher Auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik nach 1949. Das Beispiel Frankreich	7
Paul N’guessan-Béchié, Universität FHB Abidjan-Cocody Literatur im Dienst des Friedens: Das Beispiel von Günter Grass	34
Bini Yao Ossei Jacob, Universität Felix Houphouët-Boigny - Abidjan Obrigkeitskritik um des Friedens willen bei Heinrich Böll und Ahmadou Kourouma	48
Mensah Wekenon Tokponto, Universität Abomey-Calavi/ Benin Krieg und Wiederaufbau in der deutschsprachigen Literatur der Nachkriegszeit am Beispiel von Elfriede Jelineks Roman „Die Ausgesperrten“	63
Kaggwa André Somé (Ouagadougou, Burkina Faso) Vergangenheitsbewältigung in Bernhard Schlinks <i>Der Vorleser</i> (1995)	82
Diaby Brahima, <i>Die Schuldfrage</i> Karl Jaspers’, Handbuch für einen erfolgreichen Beitrag zur Versöhnung in der Côte d’Ivoire?	95

Editorial

Sie haben vor Ihren Augen bzw. in Ihren Händen „Germivoire“, die wissenschaftliche Zeitschrift der Germanistikabteilung der Universität Félix Houphouët-Boigny. „Germivoire“ ist eine Online-Zeitschrift, die zweimal im Jahre erscheinen soll.

Mit der Geburt von „Germivoire“ will die Germanistikabteilung der Universität Félix Houphouët-Boigny Abidjan zur Diskussion über neue Themen der Literatur- und Sprachwissenschaft, aber auch anderer Wissenschaften wie etwa der Kulturwissenschaft, der Politikwissenschaft und dergleichen mehr beitragen. Die Zeitschrift der Germanistikabteilung ist daher nicht nur für die Germanisten gedacht, sondern für alle Forscher und Wissenschaftler der genannten Disziplinen aus der Elfenbeinküste, Afrika aber auch der ganzen Welt.

Alle Artikel der ersten Ausgabe von „Germivoire“ sind ausschließlich auf Deutsch verfasst. Der Grund ist, dass diese Ausgabe der Tagung der Germanistikabteilung zum Thema „Friedensgedanke in Literatur und Gesellschaft im Nachkriegsdeutschland. Reflexionen zur Friedensbefestigung in der Elfenbeinküste nach der politischen Krise“ gewidmet ist, die im Oktober 2013 im Goethe-Institut Abidjan stattfand. Diese deutschsprachige Tagung, die mit einer großzügigen Hilfe des Goethe-Instituts veranstaltet wurde, war für die Organisatoren ein Anlass, die deutsche Sprache in einem frankophonen Land zu fördern. In den kommenden Ausgaben von „Germivoire“ werden allerdings Texte willkommen sein, die in anderen Sprachen wie Französisch, Englisch, Spanisch etc. geschrieben werden. Die Mehrsprachigkeit soll „Germivoire“ mehr Resonanz geben.

Die oben genannte Tagung versammelte 16 Beiträger. Aus diversen Gründen können leider nicht alle Beiträge in dieser ersten Ausgabe von „Germivoire“ publiziert werden. Den sechs Beiträgern, die ihre Redebeiträge zur

Publikation geschickt haben, soll an dieser Stelle gedankt werden. In dieser Ausgabe von „Germivoire“ wollen Germanisten aus der Elfenbeinküste, Afrika und Deutschland einen Beitrag zur Friedenssuche und Friedensbefestigung in der Elfenbeinküste im Anschluss an die politische Krise des Landes von 2002 bis 2011 leisten. Dabei haben sie sich mit Friedensmodellen aus der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, der deutschen bzw. deutschsprachigen Literatur und Philosophie auseinandergesetzt.

Ausgehend von Wirtschafts-, Gesellschafts-, Kultur- und Medienverträgen zwischen Deutschland und Frankreich, allen voran dem Elysée-Vertrag aus dem Jahre 1963 analysiert Uli Bauer die deutsch-französischen Beziehungen nach 1949. Aus seinen Ausführungen geht hervor, dass der Frieden und die Aussöhnung zwischen den beiden „Erzfeinden“ von früher den Weg für die Einheit und den Frieden in Europa frei gemacht haben. Der Friedensfaktor zwischen den beiden Ländern ist jedoch weniger auf staatlicher Ebene zu suchen als vielmehr auf der Ebene der zahlreichen bilateralen zivilgesellschaftlichen Partnerschaften zwischen deutschen und französischen Regionen, Kommunen, Schulen, Interessenverbänden, Familien etc.

Paul N’guessan-Béchié untersucht das Verhältnis von Literatur und Frieden am Beispiel von Günter Grass‘ Werk. Der umstrittene deutsche Dichter hat sein literarisches Schaffen in den Dienst des Friedens gestellt, so dass das Ästhetische bei ihm in den Hintergrund gerückt wurde. Z.B. ist sein Gedicht gegen Israel „Es muss gesagt werden“ 2012 ein politisches Pamphlet, das in Gedichtform verkleidet ist. Literatur kann wohl keinen bevorstehenden Krieg verhindern, aber sie kann ihm vorbeugen. Auch wenn ein ivorischer „Grass“ mit seiner Kritik an allen und allem den Krieg nach den Wahlen nicht hätte ersticken können, muss die Literatur eine Aufklärungsarbeit in der Elfenbeinküste anfangen, damit es nicht mehr zu einer erneuten Krise kommt.

Yao Ossei Jacob Bini vergleicht das Werk von Heinrich Böll im Nachkriegsdeutschland mit dem von Ahmadou Kourouma im postkolonialen (West)Afrika. Binis Interesse gilt den Ursachen von Konflikten bzw. Krisen und Kriegen. Beide Autoren geißeln die Misswirtschaft und die Diskriminierung – in Westafrika als Nepotismus und Tribalismus bekannt – die für die Krisen verantwortlich sind. Bini vertritt die Meinung, dass die Kritik von Böll und seinen Gesinnungsgenossen der Trümmerliteratur sehr wohl einen Beitrag zum Frieden im Nachkriegsdeutschland geleistet habe. Die Machthaber in Afrika (hier der Elfenbeinküste) sollten auf die Kritik der engagierten Schriftsteller hören, um den Friedens- und Versöhnungsprozess einzuleiten. Die Kritik von Böll und Kourouma wird als ein Plädoyer für Demokratie und Frieden gedeutet.

Bei seiner Auseinandersetzung mit einer friedlichen Welt ohne Gewalt und Krieg greift Mensah Wekenon Tokponto das Buch „Die Ausgesperrten“ von Elfriede Jelinek auf. Er stellt das Buch der Nobelpreisträgerin von 2004 in die Tradition der deutschsprachigen Literatur, die die Beschreibung der grauenhaften Erfahrungen, der psychischen und moralischen Zerstörung der Überlebenden und der nihilistischen Verwüstung durch den Krieg (den Zweiten Weltkrieg) zum Prinzip literarischen Schaffens erhoben hat. Jelinek macht die Exklusion verantwortlich für die Entstehung von Gewalt und Krieg. Daher sollte Tokponto zufolge jeder die Liebe und die Versöhnung in den Mittelpunkt seines Handelns stellen, damit eine friedliche Welt entstehen kann.

Am Beispiel von Bernhard Schlinks Buch „Der Vorleser“ werden die Schuldfrage und die Bewältigung der NS-Vergangenheit im Nachkriegsdeutschland thematisiert. André Somé zeigt in seinem Artikel, wie der Selbstmord der Hauptfigur Hanna als eine Form der Wiedergutmachung und damit der Vergangenheitsbewältigung gedeutet werden kann. Über die komplexe Täter- und Opferproblematik hinaus richtet sich Schlinks Buch an alle, da es jeden auffordert, auf eine

egoistische Haltung zu verzichten, die schlimme Folgen haben könnte. Eine gelungene Bewältigung einer krisenhaften Vergangenheit kann Frieden und Wirtschaftswachstum in der Welt, nicht zuletzt im konfliktgeladenen Afrika nachhaltig bewirken.

Brahima Diaby macht sich Gedanken über die Bedingungen eines nachhaltigen Friedens nach der politischen Krise in der Elfenbeinküste. Dabei zieht er das Buch von Karl Jaspers „Die Schuldfrage“ heran, in dem er aufschlussreiche Vorschläge für einen erfolgreichen Beitrag zur Versöhnung in der Elfenbeinküste sieht, wie etwa die Kombination der Arbeit des Verstandes mit der des Herzens seitens des Siegers, der nun die Regierungsaufgaben übernimmt, das Einanderzuhören im Widersprechen, das Miteinanderreden zur Versöhnung. Diaby zufolge ist die Versöhnung ein Weg zur Wiedergutmachung mancher Verletzungen nach einer Krise. Dieser Weg kann aber nur zu einem Ausweg werden, wenn die Ursachen der Krise dargelegt werden.

Allen, die bei der Geburt von „Germivoire“ mitgeholfen haben und sie am Leben erhalten werden, und vor allem dem Goethe-Institut für die großzügige Unterstützung bei der Veranstaltung der Tagung zur Friedensbefestigung in der Elfenbeinküste wird an dieser Stelle herzlich gedankt. Wir wünschen den Lesern viel Spaß bei der Lektüre und hoffen sehr, dass ihr Feedback uns helfen wird, die Qualität der Zeitschrift zu verbessern, um ihr eine gewisse Resonanz und Leserschaft zu gewährleisten.

Paul N’guessan-Béchié

Der Direktor

Vergangenheitsbewältigung in Bernhard Schlinks *Der Vorleser* (1995)

Kaggwa André Somé (Universität Ouagadougou, Burkina Faso)

Einführung

Die Menschen dürfen, über jedes Trauma hinaus, nach gutem bzw. besserem Leben streben. Zu diesem Zweck werden immer neue Strategien und Mittel eingesetzt, die Ergebnisse sind aber selten nachhaltig befriedigend.

Die Problematik der Vergangenheitsbewältigung stellt die Frage nach Mitteln und Strategien, die bei der Auseinandersetzung mit einer schwierigen Erfahrung eingesetzt werden. Nach einem schmerzlichen Erlebnis ist die Neigung sehr groß, den anderen die Schuld tragen zu lassen, wenn man nicht einfach passiv leidet. Nur selten wird die peinliche Erfahrung (selbst)kritisch analysiert, um die tiefen Gründe bzw. die Verantwortung und deren Folgen ohne Gefälligkeit zu ziehen. Durch eine gewisse Erklärung der Lage erlaubt dies eine Art Genesung der psychologischen Wunde, oder zumindest eine Erleichterung für besseres Weiterleben. Ein triftig gebrauchter Rückspiegel kann zur Sicherheit unserer Reise auf der Welt entscheidend beitragen. Die Auseinandersetzung mit der eigenen und kollektiven (schmerzlichen) Vergangenheit lässt sich in diesem Sinne als Katharsis¹ oder vorbeugende Strategie verstehen: „Das Ziel der Bewältigung ist entweder die Situation handelnd zu meistern (Assimilation) oder sich mittels intrapsychischer Prozesse erfolgreich anzupassen (Akkommodation)“².

In der deutschen Literatur verweist am meisten die zu bewältigende Vergangenheit auf die Nazizeit, deren Folgen die ganze Welt, aber noch schwerer die deutsche Bevölkerung in Trauma gesetzt hat. Und da die Gegenwart ihre Wurzeln in die Vergangenheit schlägt, sowie die Gegenwart die Zukunft grundsätzlich bestimmt, so muss die Vergangenheitsbewältigung eine ewige Sorge sein, nämlich wenn man eine gute oder bessere Haltung zu problematischer Vergangenheit haben will. *Der Vorleser* von Bernhard Schlink zeigt in einer alltäglichen Situation, wie Einzelheiten sowie die Gesellschaft ihr Gewissen gegenüber schuldhafter Vergangenheit reinigen will, indem sie einen Verantwortlichen herausfindet, der die ganze Schuld tragen soll.

¹ Hier als „Reinigung“ (Aristoteles) und „Immunisierung der Seele gegen Affekte“ (F. Robortello). Vgl. Schweike, Günther und Irmgard (Hrsg.). Metzler Literaturlexikon: Begriffe und Definitionen.

² Überarbeitete Auflage. Stuttgart: Metzler, 1990. S.234b

² Reto Volkart: „Bewältigung“. In *Gedächtnis und Erinnerung: Ein interdisziplinäres Lexikon*. Rowohlt's Enzyklopädie. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt's Taschenbuch Verlag, 2001, S.82-83, hier S. 82.

Inhaltsangabe

Michael Berg ist ein 15-jähriger Schüler, der an Gelbsucht erkrankt. Eine 36-jährige Frau, Hanna Schmitz, hilft ihm auf der Straße nach Hause, als er sich übergeben muss. 6 Monate später, als es ihm besser geht, bittet ihn seine Mutter, die Frau aus Dankbarkeit zu besuchen. Michael muss vor der Wohnung warten, da Hanna von ihrer Arbeit als Straßenbahnschaffnerin noch nicht zurück ist. Als sie schließlich nach Hause kommt und sich umziehen will, bittet sie Michael im Flur zu warten. Michael beobachtet sie mit Begehren durch die offengelassene Tür. Als Hanna merkt, dass Michael sie betrachtet, rennt er weg. Beim nächsten Besuch wird er von Hanna verführt. Zwischen Hanna und Michael entwickelt sich eine Liebesbeziehung und Hanna bittet Michael ihr vorzulesen. Eine Art Liebesritual beginnt zwischen den Beiden. Wenn sie sich treffen, liest Michael vor, dann duschen beide zusammen und anschließend schlafen sie miteinander. Eines Tages verschwindet Hanna plötzlich.

Während seines Jurastudiums nimmt Michael an einem Seminar zur „Vergangenheitsbewältigung“ teil. Als Beobachter und Zuhörer in einem Prozess gegen Nazi-Verbrechen sieht er unter den Angeklagten Hanna wieder. Hanna soll in einem KZ als Aufseherin tätig gewesen sein und an einer Selektion mitgewirkt haben. Ein anderer Hauptanklagepunkt ist, dass Hanna und andere vier Angeklagte (auch ehemalige KZ-Schergen) mehrere hundert jüdische Frauen haben verbrennen lassen, die in der Kirche eines Dorfes gesperrt wurden. Hanna ist Analphabetin, aber schämt sich dafür so, dass sie manche Aussagen lieber zugibt um jede Lese- oder Schriftprobe zu vermeiden. Im Gegensatz zu den anderen Angeklagten gesteht sie bereitwillig ihre Tätigkeiten als Aufseherin ein, da sie einfach davon überzeugt ist, ihren Job gemacht zu haben. Die anderen Angeklagten profitieren dann um ihr die ganze Verantwortung anzuhängen.

Hanna wird zu lebenslanger Haft verurteilt. Michael versteht später, dass sie Analphabetin ist, und fängt an Bücher auf Kassetten vorzulesen und diese an Hanna ins Gefängnis zu schicken. Nach einigen Monaten erhält er einen Brief von ihr und freut sich, dass sie endlich lesen und schreiben gelernt hat. Jahre später wird Michael von der Anstaltsleiterin gebeten, Hanna, die entlassen wird, an ihrem ersten Tag in Freiheit zu helfen. Sie habe keine Familie außer Michael. Eine Woche vor ihrer Entlassung besucht Michael Hanna im Gefängnis, doch scheint sie eine ganz andere Person geworden zu sein. Auf die Fragen über ihre Taten gibt sie keine Antworten. Trotzdem bereitet Michael alles für Hannas ersten Tag in Freiheit vor. Aber Hanna erhängt sich im Gefängnis kurz vor Entlassung. Die Anstaltsleiterin erzählt Michael, dass

Hanna sich bis zu ihrem Freitod mit der Literatur über den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust beschäftigt hat. Ihr Geld soll einer jüdischen Stiftung zugutekommen, deren Gründer dem Holocaust entkommen ist.

Für seinen 4. Roman *Der Vorleser* (1995), erhielt Schlink den Hans-Fallada-Preis der Stadt Münster, den italienischen Literaturpreis Grinzane Cavour, den Prix Laure Bataillon (bestdotierten französischen Preis für übersetzte Literatur), 1999 den erstmals verliehenen Welt-Literaturpreis sowie im Februar 2000 die Ehrengabe der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Gesellschaft. *Der Vorleser* wurde 2008 vom Engländer Stephen Daldry verfilmt.

Formen der Vergangenheitsbewältigung in *Der Vorleser*

Der Vorleser stellt zahlreiche Formen der Vergangenheitsbewältigung dar; wir wollen an dieser Stelle aber drei Hauptformen besprechen:

1. Zuerst ist der Fall Hanna zu nennen, die im Nazi-Prozess von ihrer Vergangenheit nachgeholt wird und sich damit auseinandersetzen muss. Ihr Staunen gegenüber der Anklage lässt weitere Fragen zum Verfahren stellen: Sie wird nach Gesetzen verurteilt, die zur Zeit der vorgeworfenen Taten nicht galten.

Im *Vorleser* konnte Hanna ihre NS-Vergangenheit nur schwierig aufarbeiten. Als Hanna verwirrt den vorsitzenden Richter fragte: „Ich habe... ich meine... Was hätten Sie denn gemacht?“, konnte dieser erst nach kurzem Kampf mit einer schaubaren Irritation nur erklären: „Es gibt Sachen, auf die man sich einfach nicht einlassen darf und von denen man sich, wenn es einen nicht Leib und Leben kostet, absetzen muß.“³ Der auktoriale Erzähler lässt dann merken, dass diese Aussage des Vorsitzenden keine befriedigende Antwort auf Hannas Frage ist. Die ganz naiv gestellte Frage Hannas hat den Richter in eine unangenehme Lage gebracht, die in Daldrys Verfilmung umso stärker wirkt, als der Vorsitzende keine Antwort geben konnte⁴. Hanna wollte nicht absichtlich stören und wusste ansonsten nicht, dass ein Angeklagter dem Richter keine Frage stellen darf. Die für alle unbefriedigende Antwort des Vorsitzenden, „der alles zu wissen schien“⁵ betonte die Triftigkeit Hannas Frage. Sie versuchte zu wissen, wo ihr Fehler lag. Wegen Arbeitssuche hat sie sich beim Unternehmen Siemens gemeldet und wurde dann als KZ-Schergin benutzt: „Also hätte ich... hätte ich mich bei Siemens nicht melden dürfen?“⁶. Hanna war einfach eine Stellensuchende, die von Siemens für das Konzentrationslager rekrutiert wurde. Hanna scheint ihrer Schuld vor und

³ Bernhard Schlink (1995): *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag, S. 107.

⁴ Stephen Daldry (2010): *Der Vorleser*. Große Kinomomente Nr 51. Senator Home Entertainment. (00:56:13)

⁵ Bernhard Schlink: Op. cit.

⁶ Ebd., S.108.

während des Prozesses nicht bewusst zu sein. In der Verfilmung von Stephen Daldry behauptet Hanna ihre Beteiligung an der Selektion der Häftlinge mit einem Gesichtsausdruck, der die Selbstverständlichkeit der Antwort merken lässt.

Erst nachdem sie im Gefängnis lesen gelernt und sich mit der KZ-Literatur vertraut gemacht hat, wurden ihr der verbrecherische Charakter und die Unmenschlichkeit ihrer Aufgabe im KZ klar. Kurz vor ihrer Befreiung nimmt sie sich lieber das Leben, nachdem sie in einem Testament klar macht, dass sie etwas wieder gut machen will. Hannas Selbstmord klingt wie eine ergänzende Selbststrafe, nachdem sie für ihre NS-Schuld gerichtlich gebüßt hat. Sie sieht sich nun für so viele Tote mitverantwortlich, dass sie sich des Lebens nicht mehr würdig fühlt. Die Last war so schwer, dass die Schuld hoffentlich nur postmortal bewältigt werden könnte. Vielleicht wollte sie somit die anamnetische Solidarität mit den Untergangenen⁷ am nächsten beweisen. Trotzdem sind die von ihr bei einer von KZ überlebenden Jüdin gesuchte Anerkennung und Absolution noch lange nicht garantiert.

Durch die Auswahl einer ungebildeten Bürgerin als Täterin vor Gericht gelingt es Schlink zu zeigen, wie jede Bürgerin und jeder Bürger mit dem Nazismus hätte mitmachen können.

2. Implizit könnte der Prozess von ehemaligen Nazi-Verbrechern zugleich als Prozess der Anklagenden bzw. der Gesellschaft selbst interpretiert werden, die eine schlechte Vergangenheit wieder gut machen will. Wenn auch spät, waren die Auschwitzprozesse in Frankfurt am Main (1963-1965) für Deutschland eine Gelegenheit, sich mit der NS-Zeit auseinanderzusetzen:

Obschon die Strafverfolgungsbehörden von Amts wegen (vgl. Strafprozessordnung (StPO) § 152) verpflichtet waren, die von Deutschen begangenen Verbrechen aufzuklären, blieben die im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz verübten Massenmorde weitgehend außer Verfolgung.⁸

Die 15 Jahre lang verschwiegenen schweren Geschichtsseiten sollten jetzt besprochen werden: Dieses „Ende des Schweigens“⁹ geschieht im Rahmen der „Selbstentschuldungsstrategien“¹⁰: Es geht, so Norbert Frei in einem

⁷ P. Levi, zitiert nach Stefan Hesper. „Anamnesis“. In Gedächtnis und Erinnerung: Ein interdisziplinäres Lexikon. Rowohlt's Enzyklopädie. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt's Taschenbuch Verlag, 2001: S.41

⁸ Fritz Bauer-Institut, Frankfurt am Main: *Kurzgeschichte des Auschwitz-Prozesses*, Im Internet unter <http://www.hr-online.de/website/static/spezial/auschwitz-prozess/downloads/geschichte.pdf>, [23.9.2013]: S.1

⁹ Hessischer Rundfunk (2005): *Das Ende des Schweigens*. Im Internet unter <http://www.hr-online.de/website/static/spezial/auschwitzprozess/index.html>, [23.9.2013]

¹⁰ Frei, Norbert, zitiert nach dem Hessischen Rundfunk (2005): *Gesprächsprotokoll: Die Bedeutung des Frankfurter Auschwitz-Prozesses*. Im Internet unter <http://www.hr-online.de/website/static/spezial/auschwitz-prozess/downloads/nfrei.pdf>, [23.9.2013], S.2.

Gespräch mit dem Hessischen Rundfunk (am 29.06.2005), um eine „Selbstaufklärung der deutschen Gesellschaft“¹¹. Aus diesem Stoff zeigt Schlink, wie komplex der Weg zur psychologischen Selbstbefreiung einer Gemeinschaft ist. Angeklagte Täter erscheinen vor Gericht und büßen für kollektiv aktive oder durch Passivität zugelassene Taten. Dass Hanna fast allein die KZ-Scherginnen vertritt, scheint von einer überzeugenden Lösung sehr weit entfernt. Dass (ehemalige) aktive Nazis jetzt vor Gericht erscheinen und die Schuld büßen sollen, stellt ganz diskret die Frage nach der damaligen Rolle derjenigen Zeitgenossen, die heute verurteilen dürfen (Richter, Schöffen) oder einfach zuschauen/zuhören: Was haben sie für/gegen Nazismus (nicht) versucht, gemacht? Durch die Aufarbeitung der dunklen Seiten der deutschen Geschichte haben die juristischen Behörden erst spät aber trotzdem vorbeugend Mut bewiesen. Diese Weltschande würde eines Tages so wie so weltweit besprochen, und das Schweigen vonseiten Deutschlands würde dann als Billigung der Taten interpretiert. In *Der Vorleser* scheint die anamnetische Tragweite des Prozesses umso begrenzter, als über die allgemeine Schuld und Verantwortung nicht viel debattiert wird. Erklärte Täter vertreten alle anderen. Wenn Angeklagte vor Gericht erscheinen, können dann aus dekonstruktiver Perspektive diese Fragen gestellt werden: Warum gerade diese Personen und nicht andere? Wen will man nicht anklagen, wenn man diese anklagt? Aus diesen Fragen entstehen Leerstellen¹², die zum Beispiel durch einen impliziten Prozess des Prozesses bzw. der Richter und Zuschauer erfüllt werden können: Ist Hannas Prozess gerecht, wenn andere Mittäterinnen von ihrer Schuld fast rein gewaschen wurden? Ist die Stellung des Richters, bzw. der Gesellschaft nicht zu leicht, wenn keiner weiß, wie er Hannas Stelle unter den geschichtlichen Umständen anders hätte vertreten können? Durch den impliziten Prozess gegen die „gute“ Mehrheit der Gesellschaft durch Hannas Frage an den vorsitzenden Richter trägt *Der Vorleser* zu einem Horizontwandel in der Rezeption der Literatur über Nazismus und Weltkrieg bei. Prakash Arumugam behauptet in einem Vortrag über *Die Folgen des Krieges*: „Die Verbrechen der Macht stehen in nichts den Verbrechen der Ohnmacht nach“.¹³ Die Schuld derjenigen, die noch versteckt bleiben oder nichts besonders gegen Nazismus unternommen haben, ist also unter dieser Berücksichtigung zu verstehen. Viele Erwachsene, Eltern, Lehrer konnten hier betroffen sein und beschämen die jüngeren Generationen durch ihr Schweigen. In einer Übersichtsdarstellung von Thomas Lehrs Buch *Frühling* (2001) zeigt Guido

¹¹ Norbert Frei: Op. cit., S.3.

¹² Wolfgang Iser (1976): *Der Akt des Lesens*. München: Wilhelm Fink Verlag.

¹³ Prakash Arumugam: Irreversible Folgen eines Krieges, im Internet unter https://www.staff.uni-giessen.de/~gk1415/Folgen_des_krieges_Teil_01.PDF, S.40 [20.08.2013]

Graf wie gegenwärtig und dramatisch die Vergangenheit in neuen deutschen Romanen ist. Der Ich-Erzähler Christian Rauch „hat den Namen seiner Frau angenommen, um der ewigen Delegation durch den Vater zu entkommen. Sein älterer Bruder hatte sich vorher mit siebzehn vor einen Zug geworfen, als er erfuhr, dass sein Vater ein SS-Arzt war“¹⁴.

Dass die Gesellschaft einen Prozess gegen Hanna und andere KZ-Aufseherinnen führt, ist ein guter Schritt, aber nur ein Schritt, der wahrscheinlich mehrere andere zur kollektiven Vergangenheitsbewältigung erfordert.

3. Die Auseinandersetzung des Ich-Erzählers Michael mit seiner Erfahrung mit Hanna stellt eine weitere Form der Vergangenheitsbewältigung dar. Als 15-jähriger Schüler hatte er eine tiefe Liebesgeschichte mit einer 36-jährigen Frau. Er war dessen bewusst, dass diese Liebesaffäre tadelnswert war, aber er hing an Hanna so, dass er die Schuld jedes Mal tragen wollte, wenn Schwierigkeiten vorkamen. Auf keinen Fall wollte er Hanna länger in Ärger sehen und so die Gefahr laufen, sie zu verlieren. Trotz aller Bemühungen von Michael ist Hanna eines Tages ohne weiteres verschwunden. Michael versucht dann ohne großen Erfolg Hanna mit anderen Frauen zu ersetzen bis er sie als Angeklagte im NS-Prozess wiedersieht. Michael muss von dieser Zeit an damit rechnen, dass seine (ehemalige) Liebe eine ehemalige KZ-Schergin ist. Er hätte Hanna im Prozess helfen können, indem er dem Gericht erklärt, dass Hanna Analphabetin war, während ihr die anderen angeklagten ehemaligen KZ-Scherginnen die Verantwortung für den Bericht anhängen wollten. Er würde aber daher erzählen sollen, woher er diese Information hatte. Das Geheimnis seiner verwerflichen Liebesbeziehungen zu Hanna würde dann auch enthüllt und er selbst in aller Öffentlichkeit mit Hannas Vergangenheit befleckt. Michael versuchte mehrmals zu sprechen, der innere Widerstand war aber zu stark. Die Tatsache, dass Hannas schmutzige Vergangenheit verurteilt wurde, konnte Michael ermöglichen seine Liebeskummer zu bewältigen und sich dadurch in seinen „Alltag zurückzukehren und in ihm weiterzuleben“¹⁵. Eigentlich war er nur zum Teil erleichtert, denn sein Zusammenleben mit seiner Frau Gertrud war nicht mehr zu ertragen und sie ließen sich scheiden. Mit dem Vorlesen hat Michael gern auf Tonbänder weiter gemacht, um Hanna im Gefängnis zu unterstützen. Er war auch bereit ihr am ersten Tag ihrer

¹⁴ Guido Graf: „Was ist die Luft unserer Luft? Die Gegenwart der Vergangenheit in neuen deutschen Romanen“. In Wieland Freund, Winfried Freund (Hrsg.): *Der deutsche Roman der Gegenwart*. München: Wilhelm Fink Verlag GmbH, 2001, S.17-28, hier S. 18.

¹⁵ Bernhard Schlink: Op. cit., S. 155.

Befreiung beizustehen, konnte aber nur Hannas letzten Willen nach ihrem Selbstmord aus Solidaritätsgrund ausführen: „Also blieb ich schuldig. Und wenn ich nicht schuldig war, weil der Verrat einer Verbrecherin nicht schuldig machen kann, war ich schuldig, weil ich eine Verbrecherin geliebt hatte“¹⁶. Diese Solidarität hilft Michael zur Überwindung des Schuldgefühls gegenüber seiner Lebenspartnerin.

Über seine Beziehung zu Hanna hinaus musste sich Michael mit der von Nazismus verborgen geprägten Elternwelt auseinandersetzen. Da Michael eine NS-Verbrecherin geliebt, sogar gewählt hatte, konnte er nur schwierig in eine offene Auseinandersetzung mit den eigenen Eltern kommen. Seine Liebe für eine ehemalige KZ-Aufseherin lässt ihn sich auch verwickelt fühlen. Ein Vorwurf an die Eltern sowie an Hanna würde für ihn selbst gelten:

Das aber, was andere aus meinem sozialen Umfeld getan hatten und womit sie schuldig geworden waren, war allemal weniger schlimm, als was Hanna getan hatte. Ich mußte eigentlich auf Hanna zeigen. Aber der Fingerzeig auf Hanna wies auf mich zurück. Ich hatte sie geliebt.¹⁷

Das Ende der Liebesgeschichte hat Michael vom Schuldgefühl offensichtlich nicht erlöst.

Täter und Opfer in Frage

Jeder Konflikt, jede schwierige Lage führt früher oder später zur Frage nach den Tätern und Opfern. Die Einstellung, mit der diese Frage behandelt wird, bestimmt grundsätzlich eine (nicht) gerechte, nachhaltige Lösung der Krise. Jede Seite fühlt sich im Allgemeinen berechtigt, sich im Konflikt zu verteidigen und dann eine eventuelle Ungerechtigkeit wieder gut zu machen.

In einer breiteren Perspektive als diejenige der Hauptfiguren im Text richtet das Buch von Schlink an alle Täter der Nazizeit und in der Gegenwart, die im Namen ihres Jobs schlecht oder falsch getan haben bzw. tun und glauben somit alles zu rechtfertigen. Nicht nur an Angeklagte, die vermutlich oder tatsächlich etwas Widerrufliches getan haben, sondern auch an Anklagende oder beschlussfassende Instanzen, die hoffen, durch einen „Sündenbock“ ihre eigene passive oder aktive, geschwiegene oder offensichtliche Schuld zu büßen. Richter, die im Namen des Rechts zu handeln, entkommen diesem Buch auch nicht.

¹⁶ Bernhard Schlink: Op. cit., S.129.

¹⁷ Ebd., S. 162.

Das Opfer ist meist nicht nur ein schlichtes Opfer, sondern auch gewissermaßen (mit)schuldig. Und nicht selten ist der Täter gleichzeitig auch Opfer.

Hanna behauptet ihre Aufgabe gemacht zu haben, und fragt wiederum den Vorsitzenden: „Ich habe... ich meine... Was hätten Sie denn gemacht?“¹⁸. Die Auslassungspunkte zeigen, dass sie keine Schwierigkeiten machen wollte. Sie wollte nur verstehen, inwiefern sie was falsch gemacht hat und was sie hätte machen sollen. Dabei wurde der vorsitzende Richter irritiert, aber da die Frage schon gestellt war, antwortete er mit allgemeinen Überlegungen, die natürlich niemanden befriedigte. Hanna wiederholt die Frage später¹⁹, offensichtlich nur noch auf der Suche nach einer alternativen a posteriori Aufklärung. Diese störende Frage lässt sich gründlich an jeden Bürger stellen. Vorwürfe werden leicht gemacht. Gemeint ist nicht, dass diese oder jene Verantwortung zu vernichten ist. Jeder sollte sich zur Selbstbefragung eingeladen fühlen: Was hätte jeder, Zeitgenosse oder nicht, Anklagender, Angeklagter oder Zuschauer... gemacht? Eine solche Introspektion könnte im Endeffekt eine gewisse Berücksichtigung bei der Betrachtung eines Falls bewirken. Es gehört sich also nicht einige Taten ohne die Umstände, die dazu geführt haben, zu berücksichtigen. Sich an der Stelle eines Täters vorzustellen verringert jede Gleichgültigkeit, Abstand oder Arroganz. Wie die meisten Zeitgenossen, hat Hanna ihre Aufgabe als Wächterin in einem bestimmten historischen Kontext erfüllt, leider ohne sich zu fragen, ob ihr eines Tages diese gewissenmäßige Arbeit vorgeworfen würde. Die Geschichte hat ihr aber die Sache ins Gedächtnis zurückgerufen.

Der Ausdruck „Ich tue meine Aufgabe“ könnte heute noch sehr berechtigt klingen, nämlich wenn einer den Eindruck hat dabei andere zu beleidigen. Der Vorleser bietet an sich kein Rezept gegen solche unangenehme Situationen, sondern regt zur verantwortlichen Handlung im Alltag an.

Hanna, die vom vorsitzenden Richter keine befriedigende Antwort bekam, bleibt noch in Gedanken und versucht zu wissen, wo ihr Fehler eigentlich lag: „Also hätte ich... hätte nicht... hätte ich mich bei Siemens nicht melden dürfen?“²⁰. Eine störende Frage, welche die Verantwortung von Siemens erscheinen lässt. Eigentlich wusste Hanna nicht, dass die Meldung bei Siemens zu irgendwelchen Vorwürfen führen würde. Als ihr die Frage gestellt wurde, „was für eine Arbeit sie bei der SS erwartet habe“, erklärte Hanna, „die SS habe bei Siemens, aber auch in anderen Betrieben Frauen für den

¹⁸ Bernhard Schlink: Op. cit., S.107.

¹⁹ Ebd., S.123.

²⁰ Ebd., S.108.

Einsatz im Wachdienst geworben, dafür habe sie sich gemeldet und dafür sei sie eingestellt worden²¹. Und sie glaubt fleißig und gut gearbeitet zu haben. Daher erkennt sie mit selbstverständlichem Staunen, was sie getan hat und versteht den Vorwurf noch nicht. Als Wächterin hatte sie Befehle durchzusetzen; eine Verantwortung zu tragen. Sie sollte nämlich keine Gefangenen fliehen, keine Unruhe stiften lassen. Auf keinen Fall.

Wenn ihre Aufgaben zu blamieren sind, dann ist sie als durchführende Person normalerweise dafür nicht allein verantwortlich, sondern auch und vielmehr die NS-Behörden und irgendwelche Beauftragende. Und vielleicht auch die Firma Siemens, über welche sie zu diesen SS-Aktivitäten gekommen ist. Ansonsten ist die Täterin Hanna auch Opfer der anderen 5 KZ-Aufseherinnen, die ihr die größte Verantwortung angehängt haben. Im Prozess musste Hanna dagegen und mit sich selbst kämpfen. Sie hat systematisch die Wahrheit gesagt bis zum Augenblick, wo sie einer Schriftprobe unterworfen wurde. Die Scham, sogar die Unfähigkeit ihr Analphabetentum zu gestehen hat sie dazu geführt, die Verantwortung des schriftlichen Berichts zu übernehmen und somit sich selbst tiefer zu opfern. Das Schweigen Michaels ist auch desto schuldiger, als die Entlarvung ihres Analphabetentums sicher mildernde Umstände hätte einräumen können. Hanna wurde dementsprechend zu lebenslanger und die anderen zu 4 Jahren und 3 Monaten Freiheitsstrafe verurteilt²². Hanna ist unbestritten eine Täterin von Verbrechen im KZ, aber schon vorher wie danach ist sie dem Unternehmen Siemens und ihr selbst zum Opfer gefallen. Wurde Siemens insofern auch verurteilt?

Die Stellung Hannas als Analphabetin ermöglicht naive aber sehr triftige und daher allzu störende Fragen zu stellen. Sie hätte sonst dem Richter wahrscheinlich keine Frage, sicher nicht solche Fragen zu stellen gewagt.

Die Frage „Was hätten Sie denn gemacht?“ könnte extrapoliert umformuliert werden: Was hätte jeder Anwesende im Gerichtssaal gemacht? Welche sollte die Haltung eines Arbeitssuchenden sein, der dann zur Herstellung bzw. zum Gebrauch von Giftstoff oder irgendwelchem zerstörerischem Mittel beitragen sollte? Die Frage könnte sogar im Indikativ neu gestellt werden: Was haben Sie (zu dieser Zeit) gemacht? Wenn Günter Grass in seinem autobiographischen Werk *Beim Häuten der Zwiebel* (2006) seine SS-Vergangenheit unter anderen Kindheitserlebnissen enthüllt, zeigt er, ohne jeden Graus und Gräuel unbedingt zu banalisieren, wie leicht Jugendliche zur

²¹ Bernhard Schlink: Op. cit., S.92.

²² Die genaue Länge der zeitlichen Freiheitsstrafe steht in Daldrys Film, nicht in Schlinks Text.

Zeit des Nazismus mitmachen konnten. Dass Grass erst so spät macht, beweist Destouches berühmtes Wort: „Kritisieren ist leicht, Selbermachen ist schwer“²³. Eine in der NS-Diskussion wiederkehrende Frage zu dieser folgenschweren Verwicklung der Jugend u.a. wartet noch auf befriedigende Antwort: „Kinder in der Hitler-Jugend: Opfer der Zeit?“²⁴

Der eine Hauptanklagepunkt über die Bombennacht führt über Hannas Fall zu anderen Überlegungen: Hanna und andere haben Häftlinge in einer von außen zugeriegelten Kirche brennen lassen. Während einer Zwangsverschleppung wurden die Gefangenen mittlerweile in eine Kirche eingesperrt, eigentlich um nur zu vermeiden, dass sie weglaufen. Erst später wurde diese Unterkunft, dieses vorläufige Gefängnis durch eine Bombe ins Feuer gesetzt. Bomben fallen doch nicht allein! Wer hat die Kirche bombardiert? Warum gerade eine Kirche?

Der Flieger hat sicher beim Bombardieren seine Pflicht erfüllt, sowie andere Soldaten der Siegermächte beim Vernichten ihrer Gegner. Dadurch wurde u.a. eine Kirche mit Gefangenen in Brand gesetzt. Wurden die Verantwortlichen für diese Bombardierung auch angeklagt? Oder wurden sie als Helden gefeiert? Sollten allein die Wächterinnen, die die Gefangenen dort offensichtlich nicht in Gefahr setzen wollten, dafür verantwortlich sein. Die Siebertäter werden begrüßt, während die besiegten Täter darüber Rechenschaft ablegen sollen.

Selbst wenn sich der Sieger bzw. Mächtige Recht einräumt, bleibt er manchmal Täter, auch wenn zum Teil, insofern, als Opfer auf beiden Seiten zu zählen sind. Der Sieg im Krieg fordert zahlreiche Menschenleben. Die Justiz, nämlich die „Siegerjustiz“ sollte diese Tatsache miteinbeziehen. Die Tatsache, dass es nicht selten zu physischen und psychischen Schäden „Kriegsnarren“ unter Siegern und Besiegten kam, zeigt u.a. die Notwendigkeit eines Bewältigungsverfahrens beiderseits.

Ferner noch ist der Prozess gegen Hanna und anderen auch ein Prozess gegen das Gericht selbst. Warum wurden die Taten erst zu dieser Zeit verurteilt? Wie wurden sie verurteilt? Wo waren all diese Richter zur Zeit der Taten? Was haben sie dagegen getan? Was hat/hätte jeder Bürger gemacht? Was legitimiert sie heute als Richter? Dass sich die Richter oder einfache Leute auf der guten Seite befinden, ist reiner Zufall. Zwar gibt es zahlreiche

²³ Destouches, eigentlich Philippe Néricault (1680-1754), französischer Autor und Schauspieler.

²⁴ Gabriele Trost: *Vergangenheitsbewältigung*. Im Internet unter http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/nachkriegszeit/wiederaufbau/vergangenheitsbewaeltigung.jsp [16.08.2013]

Bürger, die gegen den Nazismus gewirkt haben. Über die mutigen Handlungen der Widerstandskämpfer ist sicher nicht zu schweigen. Aber wie viele sind sie im Verhältnis zu den Mitmachern, zu der schweigenden Mehrheit der Bevölkerung?

Die heute zu begrüßenden Helden waren damals oft Außenseiter, wenn nicht Täter.

Schluss und Perspektiven

Der Vorleser von Bernhard Schlink zeigt in einer besonderen Art, wie kleine Fehler, manchmal Kleinigkeiten und Ignoranz zu großen Katastrophen führen können, wenn sie sich verbinden. Die Folgen sind dann fortwährend auf allen Seiten festzustellen. Tote im Krieg sowie posttraumatische Belastungsstörungen, wenngleich in Missverhältnis zu einander, sind kein Monopol der Besiegten. Wenn es nun einmal geschehen ist, dann muss man manchmal auch u.a. mit psychologischen Unruhen rechnen. Die Verarbeitung der Schmerzen und Traumata ist meist ein gutes aber vielförmiges Rezept zur Katharsis. Die von uns gewählten drei Beispiele der Vergangenheitsbewältigung in *Der Vorleser* zeigen genug wie schwer die Last sein kann und eines umso schwierigen Verfahrens bedarf. Über die komplexe Frage von Täter und Opfer hinaus richtet sich *Der Vorleser* an alle. Nicht nur an Behörden und Entscheidungsträger, nicht nur an diejenigen, deren Verantwortung relativ schnell gezeigt werden kann, sondern auch an jede normale Bürgerin und Bürger, die/der durch eine egoistische Haltung das Schlimmste verursachen oder geschehen lassen kann, um dann andere die Verantwortung tragen oder die Lösung finden zu lassen.

Höchstwahrscheinlich kann die aufrichtige Bewältigung einer traumatischen Vergangenheit sowie eine geistige Aufgeschlossenheit die meisten Krisen, ob individuell oder kollektiv, nachhaltig lösen bzw. verhüten.

Die Anwendung solcher kathartischen Heilmethode bzw. Prophylaxe könnte im regelmäßig konfliktgeladenen afrikanischen Kontext nachhaltige Frieden und Entwicklung bewirken.

Bibliographie

Graf, Guido: „Was ist die Luft unserer Luft? Die Gegenwart der Vergangenheit in neuen deutschen Romanen“. In Wieland Freund, Winfried Freund (Hrsg.) (2001): *Der deutsche Roman der Gegenwart*. München: Wilhelm Fink Verlag GmbH. S.17-28.

Grass, Günter (2006): *Beim Häuten der Zwiebel*. Göttingen: Steidl Verlag.

Iser, Wolfgang (1976): *Der Akt des Lesens*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Hesper, Stefan (2001): „Anamnesis“ In *Gedächtnis und Erinnerung: Ein interdisziplinäres Lexikon*. Rowohlt's Enzyklopädie. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt's Taschenbuch Verlag.

Pethes, Nicolas; Ruchatz, Jens (Hg.) (2001): *Gedächtnis und Erinnerung: Ein interdisziplinäres Lexikon*. Rowohlt's Enzyklopädie. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

Schlink, Bernhard (1995): *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag.

Schweike, Günther und Irmgard (Hrsg.) (1990): *Metzler Literaturlexikon: Begriffe und Definitionen*. 2. Überarbeitete Auflage. Stuttgart: Metzler.

Volkart, Reto (2001): „Bewältigung“. In *Gedächtnis und Erinnerung: Ein interdisziplinäres Lexikon*. Rowohlt's Enzyklopädie. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt's Taschenbuch Verlag,. S.82-83.

Webseiten:

<http://www.hr-online.de/website/static/spezial/auschwitzprozess/downloads/geschichte.pdf> [23.9.2013]

<http://www.hr-online.de/website/static/spezial/auschwitzprozess/index.html> [23.9.2013]

<http://www.hr-online.de/website/static/spezial/auschwitzprozess/downloads/nfrei.pdf> [23.9.2013]

http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/nachkriegszeit/wiederaufbau/vergangenheitsbewaeltigung.jsp [16.08.2013]

https://www.staff.uni-giessen.de/~gk1415/Folgen_des_krieges_Teil_01.PDF [20.08.2013]

Film:

Daldry, Stephen (2010): *Der Vorleser*. Große Kinomomente Nr 51. Senator Home Entertainment.